

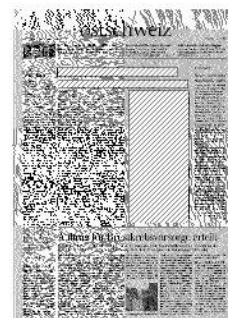
Viel Rauch um den Rauch

Ende September entscheidet sich an der Urne, ob das grundsätzliche Rauchverbot in St. Galler Restaurants gelockert oder verschärft wird. Der Kantonsrat will weder noch.



Bild: Urs Jaudas

Fumoirs bleiben erlaubt – strittig ist, ob bedient oder unbedient.



Argus Ref 35434499

SILVAN LÜCHINGER

ST. GALLEN. Dass Rauchen töten kann, steht auf jeder Zigarettenspackung. Ob schon jemand zu Tode geredet wurde, wäre zu untersuchen. Wer die gestrige Kantonsratsdebatte zum Thema Passivrauchen verfolgte, muss annehmen, es könnte mindestens so sein. Ellenlang, weitschweifig und ausschweifend wurde wiederholt und wiedergekaut, was in der Rauch-Diskussion bereits früher zigfach gesagt, beteuert und demontiert worden war. Bis sich René Bühler (SVP, Schmerikon) der schweigenden Mehrheit im Saal und auf der Besuchertribüne erbarmte und Antrag auf Abbruch der Diskussion stellte.

Dreimal Nein

Dem wurde zwar stattgegeben, aber statt Ruhe kehrte Konfusion ein. Von links und rechts und aus dem Saal «beraten», verhedderte sich die Ratspräsidentin im Abstimmungsprozedere. Einfach war es tatsächlich nicht: Zu den Initiativen der Lungenliga und der Raucherliga gesellte sich ein Gegenvorschlag der SVP, bei dem wiederum strittig war, ob er direkt eingebracht werden könne oder im Falle der Zustimmung das ordentliche Gesetzgebungsprozedere durchlaufen müsste.

Das Fest zu Ehren seiner neuen Präsidentin vor Augen, entschied sich der Rat dann doch dafür, zu entscheiden. Er tat dies mit einigemmassen überraschendem Ergebnis: Die Initiative «Schutz vor Passivrauchen» der Lungenliga empfiehlt er mit 61:53 Stimmen zur Ablehnung. Regierung und vorberatende Kommission hatten ein Ja empfohlen. Nein sagt der Rat aber auch zur Initiative «Freiheitliches Rauchergesetz für den Kanton St. Gallen», eingereicht von der Raucherliga. Hier lag das

Stimmenverhältnis bei 51 Ja gegenüber 57 Nein. Etwas deutlicher fiel der Entscheid zum Gegenvorschlag aus, den die SVP der Lungenliga-Initiative entgegenstellen wollte. 65 Ratsmitglieder drückten den Nein-Knopf, lediglich 49 jenen für Ja. Inhaltlich entsprach der Gegenvorschlag weitestgehend den Anliegen der Raucherliga.

Schärfer oder lockerer?

Damit stehen sich am 27. September die Initiative der Lungenliga und jene der Raucherliga gegenüber. Die Stimmbürger haben die Wahl zwischen einer Verschärfung und einer Lockerung der heutigen Vorschriften. Setzt sich die Lungenliga durch, gibt es künftig nur noch unbediente Fumoirs. Wer als Wirt kein solches einrichten kann, muss ganz auf rauchfrei umstellen, denn Raucherlokale sind verboten. Gewinnt die Raucherliga, dürfen Lokale mit weniger als 80 m² Fläche als Raucherlokale geführt und darf in Fumoirs auch bedient werden.

Fallen beide Initiativen durch, gilt weiterhin die heutige Regelung. Sie definiert zwar ein grundsätzliches Rauchverbot, erlaubt aber Ausnahmeregelungen – beispielsweise Raucherlaubnis dort, wo Fumoirs nicht oder nicht mit vertretbarem Aufwand eingerichtet werden können. Diese Ausnahmeregelung ist denn auch die Keimzelle der beiden Initiativen. Mit dem Vollzug betraut sind nämlich die 86 Gemeinden – und entsprechend uneinheitlich ist die Umsetzung der Vorschriften. Die Wirte sind darüber erbost, Raucher und Nichtraucher sind unzufrieden, die Bevölkerung ist verwirrt. Einigkeit herrscht nur in einem Punkt: Jetzt muss Klarheit her.